**Detlef Streich: De(n)kalog** - 10 neue Denkan*GEBOTE* für Menschen, die Zweifel haben, an welcher Kirche auch immer … (Mai 2016)

**Vorbemerkung zum De(n)kalog**: Die theologischen Vereinfachungen in diesen Ausführungen durch Auslassung verkomplizierender Bibelzitate oder Sachverhalte sind beabsichtigt und beruhen nicht auf der Ahnungslosigkeit oder Unfähigkeit des Verfassers. Der Text erhebt auch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, da er nicht unter dem Anspruch eines apologetischen Kritikerantikirchenkatechismus sondern lediglich unter dem Aspekt zugegeben fragmentarischer Denkanstöße verstanden werden möchte. Alles Weitere muss jeder Leser vertiefend ohnehin mit sich selbst ausmachen.

1. **Euch wird gesagt**: *Du sollst Gott lieben und keine anderen Götter neben ihm haben (2.M 20f).*

Zu überlegen ist:

Du solltest überhaupt keinen Kirchengott anbeten oder lieben, denn sie sind allesamt nur menschliche Erfindungen und haben sich historisch nachvollziehbar je nach den Bedürfnissen ihrer Verkünder genauso in ihrem Profil angepasst oder verändert (oder auch nicht) wie die Kirchen es mit ihren Dogmen bis auf den heutigen Tag tun (siehe z.B.: D. Streich: Ein Gott mit Lebenslauf?- Oder: *Am Anfang war der Irrtum* [Druckfassung](http://nak-aussteiger2010.beepworld.de/files/jhwh-eingottmitlebenslauf.docx)). Wenn es das, was wir mit der Chiffre „GOTT“ bezeichnen, wirklich gibt, ist er keine der bekannten und beschriebenen Götter. Er wäre nicht über uns, sondern in uns, um uns und überall und über allem. Paulus benannte das im 1 Kor. 12,6 wie folgt: „*Es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.“* Oder auch: *„Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“* (aus Römer 11, 33 f)

Thomas von Aquin stellte fest: „*Man sollte wissen, dass es an Gott etwas gibt, das den Menschen in diesem Leben gänzlich unbekannt bleibt, nämlich was Gott ist. … Wir sind mit Gott als mit einem Unbekannten (ignotus) verbunden.“*

Und Meister [Eckhart](http://www.zeno.org/Philosophie/M/Meister+Eckhart/Predigten,+Traktate,+Spr%C3%BCche/Fragmente+und+Spr%C3%BCche/Fragmente) , der bedeutendste Vertreter der Negativen Theologie im Mittelalter, der „*den personalen dreieinigen Gott zusammen mit allen weltlichen Phänomenen zum unerkennbaren Einen hin transzendiert*“ (Quelle: [Negative Theologie](http://anthrowiki.at/Negative_Theologie)), schrieb:  "Der Mensch kann nicht wissen, was Gott ist. Etwas weiß er wohl: was Gott nicht  ist! ... Das ist Gottes Natur, dass er ohne Natur ist."

Der moderne evangelische Theologe Paul Tillich nimmt diese Sicht auf und führt sie weiter:

*„Wenn wir sagen ‚Gott ist eine Person‘, sagen wir etwas, was tief falsch ist. [. . . ] Wir sollten deshalb nie sagen, dass Gott eine Person ist. Weder die Bibel noch die klassische Theologie haben das gesagt. In der klassischen Theologie ist der lateinische Termin persona nur für die drei Gesichter Gottes als Vater, Sohn und Geist benutzt. Die Anwendung des Termins ‚Person‘ an Gott ist eine karge Erfindung der Theologie des 19. Jahrhunderts und noch mehr der populären Rede über die Religion.“*

Und weiter führt er an anderer Stelle aus:

*„Gott über Gott“ Wie ist das möglich? Weil Gott nicht ein Seiendes ist, sondern der Grund alles Seienden, weil er als der schöpferische Grund alles Seienden auch der Grund meines Seins ist und nicht gegen mich steht. In meiner Selbstbejahung bejaht er sich selbst. Indem er an mir teilhat, ist Autorität hinfällig geworden. Das, was in mir Gott töten will, ist Gott selbst, nämlich der Grund meines Seins und Sinnes – meiner Selbstbejahung. Man könnte dies den ‚Gott über Gott‘ nennen, das heißt über jenem Gott, der ein höchstes Wesen und die Ursache jeder heteronomen und hypostasierten Autorität ist. Der wahre Gott, der Gott über jedem Gott, der ein Wesen ist, befreit uns von der totalen Autorität auch des höchsten polytheistischen Gottes, der in Wahrheit ein Dämon ist*.“ P. Tillich, Autorität und Offenbarung, GW VIII, S. 69.

Dass du die anderen Götter neben ihm, wie Geld, Macht, Autos, Selbstsucht und viele mehr, nicht lieben, ihnen nicht dienen oder sie verehren sollst ist hingegen genauso richtig wie das Gebot: *Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben* ([Dekalog](https://de.wikipedia.org/wiki/Zehn_Gebote)). Aber das wird ohnehin nirgends verkündet oder beachtet, denn dann würde das ganze christliche Religionssystem zusammenbrechen. Gerade in der heutigen Zeit wird der Kirchengott oft mehr als Bedrohung empfunden und ist angstbelegt, denn als Hoffnung oder Kraft. Aber „*der* [*Mut zum Sein*](https://tillichlexikon.wordpress.com/alle-begriffe/mut-zum-sein/) gründet in dem Gott, der erscheint, wenn Gott in der Angst des Zweifels untergegangen ist.“ (Tillich)

1. **Euch wird gesagt** (auch im NT durch Jesus): *"Du sollst Gott, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten wie dich selbst.* [(Lk 10, 27)](http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/lukas/10/#27)

Zu überlegen ist:

Wie kann Liebe befohlen werden (du SOLLST!)? Liebe entsteht und wächst. Aber wie kann man etwas lieben, von dem man sich weder Bild noch Gleichnis machen soll. Oft liebt auch der Mensch nicht wirklich sein Gegenüber sondern nur das Bild, das er von seinem Partner hat. Zerbricht das Bild, so zerbricht auch die Partnerschaft. Richtig ist das Gebot der Selbstliebe. Erst wenn du dich selbst liebst, kannst du zunächst auch deinen Nächsten lieben, und zwar so wie er wirklich ist. Ansonsten liebst du in ihm nur narzisstisch dich selbst und missachtest dabei völlig seinen berechtigten Anspruch, eine eigene Persönlichkeit zu verwirklichen. Um dich selbst aber lieben zu können, musst du dich erkennen und dich rücksichtslos dir selbst stellen, so wie du wirklich bist. Nur wer er auf dem Weg zu sich selbst ist, kann auch auf einem Weg zum Nächsten sein und möglicherweise Gott begegnen (was auch immer dann darunter zu verstehen sein könnte; siehe Antwort 1).

1. **Euch wird gesagt**: *Jesus ist Mensch und Sohn Gottes. Durch seinen unschuldigen Kreuzestod ist Jesus der Christus geworden, weil Gott sich durch den freiwilligen Opfertod seines Sohnes mit aller Sündenschuld der gesamten Menschheit versöhnt hat.*

Zu überlegen ist:

Die ersten Christen und vor allem Paulus haben aus dem hebräischen *Maschiach*, an den man keine endzeitlichen Heilserwartungen knüpfte, einen weltumspannenden Heilsbringer *Messias/Christus* gemacht, der die Kluft zwischen Gott und dem sündigen Menschen ein für alle Mal geschlossen hat. Nimmt man das theologisch ernst, ist von diesem Moment des Todes, als Jesus der Christus wurde, etwas geschehen, das von einem unvorstellbaren, auch kosmologischen Ausmaß ist. Niemand bräuchte mehr missioniert werden, da die Tat Jesus des Christus ein für alle Mal auf immer und ewig für jeden vollgültig ist, da jeder Mensch oder Außerirdische in dieser vollumfänglichen Gnade mit Gott versöhnt ist: Jesus der Christus hebt die Entfremdung des Menschen zu Gott auf! Hiermit ist aber die Erfindung des Jüngsten Gerichtes oder eines tausendjährigen Friedensreiches völlig überflüssig. Diese Tat Jesus des Christus kann weder geschmälert noch vermittelt werden. Sie bedarf auch weder eines Bekenntnisses zu irgendeiner Religion, auch keiner christlichen, oder irgendwelcher guten Taten. Wenn eine Werkgerechtigkeit nicht erarbeitet werden kann gibt es auch keine noch so schlimme vergangene oder zukünftige Tat, die nicht durch dieses Geschehen bereits gerechtfertigt ist. Die Bemühungen des Einzelnen im Leben sind und bleiben fragmentarisch. Es erfolgt also keine direkte Freigabe unter dem Hören der Worte, „Dir sind deine Sünden vergeben“, sondern diese Worte sind lediglich die Verkündung einer ewig geltenden und bereits vollzogenen Tatsache. Allerdings wird diese Sicht auch theologisch sehr kontrovers aufgefasst, die ökumenische Annäherung zwischen RKK und EKD ist an einer gemeinsamen Schrift zur [Rechtfertigungslehre](https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtfertigung_%28Theologie%29) fast gescheitert ([Wortlaut der Erklärung](http://www.theology.de/religionen/oekumene/evangelischerkatholischerdialog/gemeinsameerklaerungzurrechtfertigungslehre.php)). Drei Theologen = mindestens 6 Meinungen und Ansichten, da diese Damen und Herren in höchst komplexer Form dialektisch argumentieren und jeden Begriff wie Heil, Christus, Auferstehung, Ewiges Leben, Gnade etc im Gegensatz zum Verständnis volkstümlich Glaubender zu Recht neu definieren und ihn damit aus dem Dunst banaler Missdeutung herauslösen. In Sekten und fundamentalistischen Gruppen gibt es im Gegensatz dazu ohnehin nur richtig (=wir) und falsch (= die anderen). Der evangelische Theologe Heinz Zahrnt drückte das Problem so aus:

***„****Da sitzen wir Theologen dann, einzeln oder in Schulen zerteilt, im Kreis unter dem Baum der Erkenntnis und zeigen uns gegenseitig die Früchte, die wir gepflückt haben, lieblich anzuschauen und gut zu essen, derweil Adam und Eva im Schweiße ihres Angesichts das Gemüse für den Wochenmarkt ziehen. Oder in einem Bild Søren Kierkegaards: Statt die Wäsche zu waschen, stellen wir Schilder her mit der Aufschrift "Hier wird Wäsche gewaschen" und streiten schwermütig darüber, wie die Schilder beschaffen und beschriftet sein müssen, welche versichern, daß hier Wäsche gewaschen werde. (…)Der neue Schlüsselbegriff heißt "Koinonia", "Einheit als Gemeinschaft der bleibend Verschiedenen". Statt sich bei Divergenzen aufzuhalten, gilt es, die vorhandenen Konvergenzen auszuleben, in der Hoffnung, sie auf diese Weise zu erweitern und zu vertiefen. Der südafrikanische Erzbischof Desmond Tutu hat dies 1993 vor der Kommission für "Glauben und Kirchenverfassung" in Santiago de Compostela in den Appell gefaßt: "Riskiert, euch so zu verhalten, als wäret ihr vereint, und laßt die Theologen dann die nötigen Aufräumungsarbeiten machen." Die Lehre trennt, aber das Leben vereint. Und nur was sich wandelt, bleibt.“* Q.: - Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 30. Januar 1998, Nr. 5

1. **Euch wird gesagt**: *Nur wer unter das Wort göttlicher Predigt und Offenbarung kommt, wer die Sündenvergebung empfängt und an der Abendmahlsgemeinschaft teilnimmt, wer in der Gemeinschaft treu bleibt und ihren Verkündern nachfolgt, wer Zeit und Geld opfert, wer sein Leben in den Dienst des Herren stellt und dabei eigene Interessen hintenanstellt, wird in die Gemeinschaft mit Gott und Christus eingehen.*

Zu überlegen ist, dass all diesen aufgestellten Bedingungen unter Beachtung der bisherigen Antworten völliger Unsinn sind und nur dem Selbsterhalt des Systems und dem Machterhalt ihrer Führer dienen!

1. **Euch wird gesagt**, *dass ihr durch den Glauben an Jesus Christus unglaubliches Heil und Erlösung erleben werdet. Manche behaupten das schon für die Gegenwart, andere verschieben das sicherheitshalber auf eine „himmlische Herrlichkeit“, die aber seit dem Altertum verkündet wurde und deswegen heute geradezu vor der Tür stehen muss*.

Zu überlegen ist:

Hier wurden in christlicher Adaption antike Vorstellungen und [Vorbilder](http://www.bibelkritik.ch/bibel/g1.htm) in die neu entstandene Bewegung eingebaut, damit sie konkurrenzfähig ist. Der besondere Christentrick war aber, dass auch Freien ***und*** Unfreien, Reichen ***und*** Armen diese Zusicherung gemacht wurde. Auch spielte die Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer Nation nun keine Rolle mehr. Die Zielgruppe der Missionierung war nun nicht mehr irgendwo zentral verortet oder an heilige Stätten gebunden, sondern weltweit konnten sich Menschen zu dieser Überzeugung bekennen: Die Heilige Katholische Kirche war geboren! Geniale Idee! Leider fehlen bis auf den heutigen Tag auch nur kleinste Zeichen eines wo auch immer heilenden Eingreifens Gottes. Im Gegenteil wurde es immer besonders böse, wenn die kirchlichen Diener sich in seinem Namen auf den Weg machten: Kreuzzüge, Südamerika, Afrika usw. Auch der deutsche Führer Adolf H. fühlte sich von der heiligen Vorsehung berufen und der neuapostolische Stammapostel Bischoff folgte ihm gerne und freiwillig. Und wie viele ekklesiogene Neurosen im Einzelnen tragisch durch Sekten und Kirchen hervorgerufen wurden, ist wohl unüberschaubar. Von wegen also, wir können nicht tiefer als in die Hand Gottes fallen, vorher landen wir nämlich erst einmal in der Gewalt seiner sogenannten Diener!

1. **Euch wird gesagt**: *Jesus ist vor den Augen seiner Jünger aufgefahren in die Wolken gen Himmel, von dannen er wiederkommen wird.*

Zu überlegen ist, dass diese Beschreibung der antiken Vorstellung, die Erde ist eine Scheibe, unter ihr die Höllenwelt und über ihr die Götterwelt, entspricht. Aber nur im Glauben an dieses Weltbild ist die Aussage stimmig. Nicht nur, dass der Himmel in Australien in die genau gegensätzliche Richtung führt wie der europäische, nein, das besonders Dumme an der Sache ist, dass sich die Erde ja zudem unaufhörlich dreht. Jesus hätte sich also unausweichlich verflogen und würde heute noch das Ende des Universums als den Eingang zum Himmel suchen, denn im Kosmos kann dieser „Himmel“ keinesfalls verortet werden, außerhalb aber auch nicht, denn er kann ja wohl kaum unser direkter Außennachbar sein. Wo also ist der Himmel? Wenn Paulus selbst schreibt, dass unser Glaube hinfällig ist, wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann sollte man dieser Überlegung mal in aller Konsequenz Raum geben.

1. ***Euch wird gesagt,*** *dass die Bibel zwar von Menschen geschrieben wurde (samt Schöpfungsbericht), ihre Worte aber göttlich inspiriert und damit Wahrheit sind.*

Zu überlegen ist, dass manche Leute die gesamte Bibel wörtlich als göttliche Wahrheit ansehen, sich dann aber aus den sich oft widersprechenden Aussagen genau die herausnehmen, die auf ihr Gottes- und Weltbild und zu ihrer Meinung passen. Der Rest wird tunlichst ignoriert. Deshalb kann neben dem ganz lieben Gott (Erfindung des 19. Jhd.) genauso der rachsüchtige und zornige Richter stehen. Prediger allerorten formulieren dann mit Phrasen wie Gott will …, Gott braucht …., Gott möchte gerne, kann aber nur wenn …, Gott denkt …, Gott sieht …, Gott liebt (alle, aber …) die oft unglaublichsten Konstrukte und niemand bemerkt es, weil alle dem gleichen Denkschema verpflichtet und unterworfen sind. Wer es nicht ist, hockt nicht mehr da und hört sich diese fabulösen Reden auch nicht (mehr) an. Ach ja, seit Jesu Tod ist ja an seine Stelle noch der dritte Gottesteil, der Heilige Geist, (HG) getreten. In katholischen und evangelischen Kirchen wird die Predigt als Auslegung des Wortes Gottes (Bibel) verstanden, die vom HG inspiriert sein sollte. In anderen Gemeinschaften wirkt allerdings bis zur Ekstase der HG direkt, quasi eine persönliche Standleitung vom Allerhöchsten ins Gotteshaus auf Erden, der Prediger ist lediglich ein unvollkommenes Sprachrohr. „*Wer Ohren hat zu hören, der höre*“ dann aber sehr genau zu, was da als konkreter göttlicher Wille verkündet wird und prüfe die Geister … und behalte am Ende nur das Gute (falls etwas Gutes dabei sein sollte).

1. **Euch wird gesagt:** *Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Und ob ich auch wandelte im Todesschattentale, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang. Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar* (Ps. 23)

Zu überlegen ist:

Dieser uralte Wunsch(traum) des Psalmisten ist, vermutlich seitdem es religiöse Vorstellungen gibt (also seit Anbeginn der Menschheit), ´***das***` Grundbedürfnis aller Menschen, sich mit den Göttern gut zu stellen, um sich eine möglichst umfassende Fürsorge, Geborgenheit und Schutz in allen Lebenslagen zu sichern. Schon immer waren plötzliche, unerwartete und grausige Schicksalsschläge, Krankheiten, Unfälle, Kindestot, Ernteausfälle usw. Bestandteile des Alltäglichen und unberechenbar (Kontingenz). Die Erklärung hinter den Ursachen der an sich unerklärlichen Katastrophen wurde Göttern zugeschrieben, also galt es, sich mit ihnen gut zu stellen. Bis auf den heutigen Tag flüchtet der Mensch sich vor oder in diesen Ereignissen lieber in die scheinbare Sicherheit göttlicher Geborgenheit und sucht Trost in der Vorstellung, dass die Wege des Herrn selbst im Leid richtig sind, als sich diesen unvermeidlichen Situationen ernsthaft zu stellen. Jeder heranwachsende und sich aus der Geborgenheit seiner Familie herauslösende junge Mensch erkennt in der Pubertät, dass er von nun an alleine unterwegs ist und Verantwortung übernehmen muss für sich und seine zukünftige Familie. Das „*Haus des Herrn*“ ist gerade für religiös erzogene Menschen in regressiver Rückanbindung die unverzichtbare, ruhige Insel im Weltenmeer mitten im Tosen der umgebenden, schrecklichen Ereignisse. Leiden, Nöte und gesellschaftliche Missstände werden kompensiert bzw. ignoriert durch die geglaubte und gefühlte Geborgenheit in Gott. Die Religion bietet Sinnfindung, moralischer Orientierung und Welterklärung, doch wo ist Gott im Leid wirklich? War er in Auschwitz, beim Erdbeben oder anderen Naturkatastrophen oder beim unverschuldeten Unfalltod eines kleinen Kindes auf der Straße oder der Vergewaltigung einer Mutter wirklich anwesend? Und wenn ja, wieso hat er nicht eingegriffen? Diese schon lange gestellte Frage beschäftigt unter dem Begriff der Theodizee spätestens seit der Judenvernichtung im Dritten Reich erfolglos die Theologen und kann nicht beantwortet werden. Kann nicht? Kann schon, aber nicht theologisch, denn die Antwort will niemand hören und niemand geben. Sie lautet schlicht: Dieser personifizierte Gott des 23. Psalm ist in Wahrheit weder anwesend noch abwesend, er existiert einfach nicht, bzw. nur in der Vorstellung und Hoffnung gläubiger Menschen. Die einzige, wirkliche Gewissheit im Leben eines jeden Menschen ist ausschließlich der Tod, alles andere ist unvorhersehbar und nur begrenzt zu steuern. Die Verortung des Menschen im Leben liegt damit nur im gelebten Leben selbst und in der moralisch-ethischen Verantwortung, die der Einzelne dafür vor sich selbst übernimmt. Die Anerkenntnis dieser Tatsache fällt jedoch schwer und also klammern sich viele Menschen lieber an die geglaubten Illusionen und Jenseitsvertröstungen in der kollektiven Gemeinschaft ihrer Religion als sich der Realität der Welt und des eigenen Lebens verantwortungsbewusst zu stellen.

Einen alternativen Denkansatz zum Gottesbegriff liefert nochmals der Theologe Paul Tillich in letzter Konsequenz zum bisher Erläutertem:

*„Und wenn das Wort (Gott) für euch nicht viel Bedeutung besitzt, so übersetzt es und sprecht von der Tiefe in eurem Leben, vom Ursprung eures Seins, von dem, was euch unbedingt angeht, von dem, was ihr ohne irgendeinen Vorbehalt ernst nehmt. Wenn ihr das tut, werdet ihr vielleicht einiges, was ihr über Gott gehört habt, vergessen müssen, vielleicht sogar das Wort Gott selbst. Denn wenn ihr erkannt habt, daß Gott Tiefe bedeutet, so wißt ihr viel von ihm... Vielleicht solltet ihr diese Tiefe einfach Hoffnung nennen.*“ (Paul Tillich, In der Tiefe ist Wahrheit)

Angesichts des Ausbleibens Gottes stellt sich hier nun aber eine neue und durchaus unbequeme Frage: Wo war und ist der Mensch angesichts menschenverursachter Übel? Was tut er, wenn er die Verantwortung nicht mehr in Gott verorten und abschieben kann? (siehe [Anthropodizee](http://de.wikipedia.org/wiki/Anthropodizee))

1. **Euch wird gesagt,** *dass Gott der Schöpfer und Lenker der gesamten Welt und alles Lebendigen ist. Er schuf alles Getier und ordnete den Lauf der Gestirne. Den Menschen schuf er sogar ´****zu****` seinem eigenen Bild, zum Bilde Gottes, als Mann und Frau, auf das sie herrschen über die Erde und sie sich untertan machen. (1.Mose ff)*

Zu überlegen ist, dass auch diese Schilderungen aus den mythischen Überlieferungen von über Generationen gewachsener und mündlich weiter gegebener Erzählungen stammen, die dann von den Verfassern der Bücher Mose in der Vereinigung zweier Erzählungen widersprüchlich miteinander verknüpft und schriftlich fixiert wurden. Sie entsprechen damit einem Weltbild, das weit über 5000 Jahre alt ist und sind als Zeugnisse vergangener Zeiten historisch beeindruckend, wissenschaftlich aber nach den heutigen Erkenntnissen gänzlich unhaltbar. In den letzten Jahrzehnten hat die Erforschung des Kosmos und der Evolution des Lebens unglaubliche Entdeckungen gemacht. Zahlreiche wissenschaftlich sehr fundierte Berichte im Fernsehen und viele Fachartikel zeigen und beweisen unglaubliche Zusammenhänge, die zur Entwicklung des Lebens in seinen vielfältigen Formen auf unserer Erde geführt haben. Als letzte Stufe findet sich der Mensch als höchste Stufe der Evolution. Aber vom [Fisch zum Menschen](https://www.planet-schule.de/wissenspool/experiment-verwandtschaft/inhalt/hintergrund/hintergrund-vom-einzeller-zum-wirbeltier/der-fisch-im-mensch.html) war es ein weiter Weg. Unser Körper ist eine Landkarte dieser Evolution, in ihm sind viele frühen Lebensformen und Entwicklungsstufen präsent. Ohne z.B. die ersten Lebensformen (Viren, Bakterien) wären wir heute nicht lebensfähig. Viren sorgen dafür, dass der Fötus im Mutterleib nicht als Fremdkörper abgestoßen wird, Bakterien verwandeln unter anderem unsere aufgenommene Nahrung in verwertbare Bestandteile. (hier die trivial-halbherzige, noch [aktuelle Sicht der NAK von Stap Leber](http://www.nak.org/de/glaube-kirche/wort-zum-monat/archiv/alt/article/16560/), 2010)

Auch der gesamte Kosmos ist seit dem punktförmigen Urknall in ständiger Bewegung. Er ist eher als ein lebendiges Wesen zu verstehen, dass immer noch aufs Neue sich selbst andauernd verändernd gestaltet, als eine tote Anhäufung von Materie, die sich im Raum bewegt. Aus dem Sterben von Supersonnen entstanden die sich im All verteilenden schweren Elemente, das Wasser auf unserem Planeten ist kosmischen Ursprungs. Wir alle sind Sternenstaub im wahrsten Sinn des Wortes. Die Vorstellung eines schöpferischen Gottes könnte nur noch als Ursache des Urknalls angenommen werden, alles andere ist eine unglaubliche Folge einzelner evolutionärer Entwicklungsschritte ohne notwendige göttliche Eingriffe. Wir selbst leben darin in einem unglaublich kurzen Ausschnitt von 80 Jahren innerhalb eines seit 13 Milliarden Jahren laufenden Prozesses des Werdens, Vergehens und wieder neu Entstehens, in dem alles ineinander greift und miteinander sich entwickelt.

Auch die kulturelle, industrielle und zuletzt zwar fast unmerklich aber absolut rasant sich vollziehende digitale (R)Evolution unserer Zeit zeigt auch das Tempo, dass der Mensch mit zunehmender Entwicklung nimmt. Schon heute ist nicht mehr vorauszusehen, wie die Welt technisch und medizinisch in 20 Jahren aussehen wird und wie sich der Mensch in unseren Breitengraden darunter verändern und anpassen wird, um lebensfähig zu bleiben. Auch der derzeitig sich vollziehende Klimawandel wird gravierende Folgen haben. Kirchen als institutionelle Einrichtungen und Denksysteme und ihre heute bestimmenden Vertreter hinken diesen Entwicklungen und den damit verbundenen gesellschaftlichen Umbrüchen genauso hoffnungslos hinterher wie der durchschnittliche Bürger, der zwar die Fortschritte nutzt, den Gesamtprozess der Veränderungen aber keinesfalls durchschauen kann oder will. Die Evolution des Lebens geht aber dennoch unaufhaltsam weiter. Also bleibt die Frage, wie sich der Einzelne dazu stellt sowie auf die daraus resultierenden soziologischen Folgen reagiert. Wie sich Jesus (und nach ihm noch viele andere) als Einzelner gegen ein überkommenes und in Geboten erstarrtes Glaubenssystem wandte, muss auch heute jeder für sich entscheiden, wie er sich den historisch tradierten Dogmen seiner Kirche sowie den sich ändernden gesellschaftlichen Lebensbedingungen gegenüber positioniert. Die Zeit der einfach zu glaubenden Mythen und antiken Vorstellungen und des Abwartens ist jedenfalls längst vorbei. Es ist an der Zeit, dass auch die Religionen endlich den Schritt ins 21. Jhd ernsthaft unternehmen und sich den Realitäten stellen, der Einzelne kann derweil ja dennoch schon mal vorangehen. Nachfolge mal anders herum!

1. ***Euch wird gesagt … … …***

Was auch immer euch von nun an noch über göttliches Wirken und Wollen, seinen Plan, sein Heil, seinen Segen und vieles mehr als göttliche Wirklichkeit und unumstößliche Wahrheit gesagt, verkündet und versprochen wird, überlegt alle diese Worte und fragt euch selbst, ob es stimmig für euch ist und zu welchem Menschen euch die Annahme dieser dogmatischen Reden macht:

Zu einem folgsamen Schaf in einer großen Herde mit genau einer Möglichkeit, seine Meinung zu äußern (mähh) oder zu einem einzigartigen Gedanken Gottes (zumindest als Metapher gibt es das ja) in genau der Ausprägung, in die hinein du dich entwickeln kannst und möchtest, ohne deine Selbstbestimmtheit zu verleugnen oder zu zerbrechen, und diese Entwicklungsmöglichkeit gibt es ganz bestimmt für jeden Menschen jeden Alters in jeder Gruppe, außer in Sekten!

Ob das Leben mit dem unausweichlichen Tod eines jeden Einzelnen wirklich gänzlich erlöscht oder in einer anderen Dimension unter gänzlich anderen Bedingungen als die Dogmen der Kirche zu wissen meinen dennoch evolutionär weiter geht (manche seriösen Nahtoderlebnisse sprechen z.B. dafür) bleibt Spekulation und ist abzuwarten, das Leben bis dahin bleibt hingegen gewiss und bietet ausreichend Entfaltungsmöglichkeiten. Das ist sicher! Die institutionell etablierten Religionen leisten dagegen alleine schon durch die permanente Betonung der Sündhaftigkeit des Menschen vor Gott aber genauso Widerstand wie neuchristliche, fundamentalistisch-charismatische Bewegungen. Also, lieber Leser, werde Mensch, übernehme Verantwortung und entscheide selbst!

**Stufen**

Wie jede Blüte welkt  
und jede Jugend dem Alter weicht,  
blüht jede Lebensstufe,  
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe  
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
in and're, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.  
  
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
an keinem wie an einer Heimat hängen,  
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten!  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise  
und traulich eingewohnt,  
so droht Erschlaffen!  
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
mag lähmender Gewohnheit sich entraffen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
uns neuen Räumen jung entgegen senden:  
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden.  
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

(Herman Hesse)